Die Großschmetterlinge der nordfriesischen Insel Sylt.

Von *G. Warnecke*, Kiel.

(Fortsetzung.)

1. Die Fabel von der Arten- und Individuenarmut der Tierwelt der friesischen Inseln.

Abgesehen von der großen Zahl der für Sylt neuen Arten ist die KOEHNsche Ausbeute schon deshalb besonders wertvoll, weil sie die erste an Individuen wirklich reichhaltige Aufsammlung von den nordfriesischen Inseln darstellt. 1933 wurden etwa 1200 Stück Großschmetterlinge erbeutet. 1934 wurde der Hauptwert auf den Nachtfang am Köder gelegt. Dieser Entschluß hat zu besonderen Erfolgen geführt; es wurden mühelos mehrere Tausend Individuen gefangen. 1935 wurde der Fang nur nebenher betrieben, ergab aber trotzdem einige Hundert Stücke. Erst eine so große Aufsammlung ist wissenschaftlich verwertbar und damit auch gerechtfertigt; kleinere Ausbeuten können zu ungenügend begründeten Schlüssen führen.

Die Fabel von der Arten- und Individuenarmut der friesischen Inseln, die man immer noch hören kann, dürfte damit mindestens hinsichtlich der Schmetterlinge — aber für die übrige Insektenwelt gilt sicher das gleiche — als solche erkannt sein. Sie scheint auf den Botaniker KNUTH zurückzugehen, der sich z. B. über den entomologischen Charakter der Insel Röm, die nördlich von Sylt liegt, folgendermaßen geäußert hat:

»Die Bodenverhältnisse der Insel sind der Entwicklung eines reichen Insektenlebens nicht günstig. Da hohe schützende Dünen fehlen, ist die Gewalt des Windes eine ungehinderte, so daß die Existenzbedingungen für die Kerbtiere beeinträchtigt sind. Es sind nur vereinzelte Insekten, welche sich in dem heftigen Winde halten können. Es scheinen (abgesehen von kleinen Musciden) drei Insektenarten auf Röm vorzuwiegen, nämlich *Apis mellifica*, *Bombus lapidarius*, *Helophilus pendulus*, und auch diese treten meist nur in geringer Zahl von Individuen auf. Es drängte sich mir während eines einwöchigen, vom Wetter begünstigten, nur biologischen Untersuchungen gewidmeten Aufenthalts auf Röm im Juli 1892 die Überzeugung auf, daß die Zahl der Insektenarten als auch der Einzelwesen auf dieser Insel noch geringer sei als auf Sylt, wenngleich ich auf ersterem Eilande einige Arten fing, welche ich (wohl zufällig) auf letzterem nicht beobachtete. Der Reichtum der Inseln an Insektenarten und Individuen nimmt in der Reihenfolge: Röm, Sylt, Amrum, Föhr zu.«

Es ist nicht zweifelhaft, daß KNUTH die ungenügenden Beobachtungen kurzer Besuche auf den Inseln verallgemeinert hat. Schon O. SCHNEIDER hat 1898 in seiner umfassenden Arbeit über die Tierwelt der Nordseeinsel Borkum auf das Irrige dieser Ansicht KNUTHs

Tabelle der geologischen Faunen-Perioden.

Ungefähre Datierung	Zeitperiode	Perioden im Ostsee- (und Nordsee-) Becken	Klima	Florenentwicklung	Höhere Tierwelt in Schleswig-Holstein	Kulturperioden des Menschen
— 25 000	Beginn des endgültigen Abschmelzens des Inlandeises	Ostseebecken zunächst noch vergletschert, dann Eisstausee; die südliche Nordsee ist Land bis zur Doggerbank	arktisch	Tundra, Dryasvegetation	Arktische Tiere: Ren, Vielfraß, Schneehase, Schneehuhn; ferner Wildpferd, Wildschwan,	Ausklingende ältere Steinzeit
— 20 000	Der Eisrand verläßt die Ostküste Schleswig-Holsteins	,,	,,	,,	,,	,,
— 12 000 — 8 000	Präboreale Periode	,, **Yoldia-Zeit** das Nordseeland gerät allmählich unter Wasser	arktisch, mit Schwankungen	Dryasvegetation; höhere Tundra; *Birken, Espen, Kiefern*	Ren, Elch Ren stirbt aus	,,
— 5500	**Boreale Periode** [Postglaziale Wärmezeit,	**Ancylus-Zeit** die Nordsee vergrößert sich. Ostsee rückt vor	schnelle Erwärmung, Kontinentalklima, warm und trocken; *Klima-Optimum;* Hauptbeginn der Hochmoorbildung	*Kiefernwälder;* Eichenmischwald wandert ein; *viel Hasel;* Erle. Vegetationsgrenze liegt höher als heute	Elch, Ur, Hirsch Reh Elch verschwindet	Mittlere Steinzeit (— 5000 ältere Muschelhaufenzeit)
— 2000	bis etwa 500 v. Chr. mehrfach wärmer als heute] **Atlantische Periode**	**Litorina-Zeit** Nordseestrand am heutigen Geestrand. Ostsee immer ausgedehnter	mildes Seeklima, warm und feucht; Hochmoorbildung, Heide auf den Sandflächen	Kiefer verschwindet immer mehr. *Eichenmischwald* (Eiche, Ulme, Linde); Linde tritt zurück, Buche wandert ein	Hirsch, Reh, Ur	Jüngere Steinzeit
— 500	Subboreale Periode (wird jetzt meist zur atlant. Periode gerechnet)	Ostsee: die heutige Föhrdenküste bildet sich **Limnäa-Zeit** Nordsee: Halligland bildet sich	sommerliche Trockenzeiten werden häufiger Klimasturz!	*Buchenzeit* Verheidung der Moore	Hirsch, Reh	Bronzezeit (1600 bis 800)
± 0	**Subatlantische Periode**	Eindeichungen	feucht und kühl starke Hochmoorbildung	Buchen- (Eichen-) Wälder Hainbuchen	Hirsch, Reh	Eisenzeit
+ 1000	**Neuzeit**	**Mya-Zeit** Nordsee: Ein deichungen, neue Landverluste	etwas trockener	Nadelwaldkulturen; Trockenlegung der Moore. Verheidung	Reh, Hirsch fast ausgestorben Damwild eingeführt	

hingewiesen und sie durch seine eigenen reichen Ausbeuten widerlegt (er zählt 3368 Tierarten von den ostfriesischen Inseln auf). O. LEEGE auf Juist, Dr. h. c., hat Jahrzehnte hindurch ebenfalls die Tierwelt dieser Inseln erforscht und seine Beobachtungen mitgeteilt (man versäume nicht, sein neuestes prächtiges Buch »Werdendes Land in der Nordsee«, Band II der Schriften des Deutschen Naturkunde-Vereins, 1935, zu lesen). J. D. ALFKEN (Bremen) hat von dem Memmert bei Juist 1439 Insektenarten bekannt gemacht (ALFKEN, Die Insekten des Memmert. Zum Problem der Besiedelung einer neuentstehenden Insel. Abhandl. d. Naturwiss. Vereins Bremen, XXV, H. 3, 1924) und schildert anschaulich das reiche Insektenleben auf dieser zur Insel gewordenen Sandbank.

Da ist es nicht zu verstehen, daß noch 1932/33 in einer Arbeit von WALDTRAUT LEHMANN über »Die Tierwelt der deutschen Nordseeküste in ihrer Abhängigkeit von den natürlichen Bedingungen« (Abhandl. d. Naturwiss. Vereins Bremen, XXVIII, H. 4, S. 205 ff.) von der Insektenarmut aller friesischen Inseln geschrieben wird. So heißt es S. 247: »Vor allem fehlen den Inseln die Schmetterlinge, obwohl sie genügend Nahrung finden würden. Sie bieten aber mit ihren großen Flügeln dem Winde eine große Angriffsfläche dar und müssen ihm erliegen. Der unaufhörliche Wind erschwert auch das Anfliegen der Infloreszenzen. Für die Insekten ist es notwendig, der Erde näherzubleiben.« Und auf S. 250 heißt es gar, daß im ganzen auf den nordfriesischen Inseln 86 Insektenarten beobachtet seien.

Tatsächlich ist weder Armut an Arten noch an Individuen vorhanden. Der grobe Irrtum liegt darin, daß aus dem Fehlen oder dem spärlichen Vorkommen bestimmter Tierordnungen in unzulässiger Weise verallgemeinernde Schlüsse gezogen werden. Es gibt auf dem Festland Biotope, die viel ärmer an Tieren sind. Man braucht dabei gar nicht an extreme Lokalitäten zu denken; man untersuche z. B. nur den Biotop eines geschlossenen Buchenwaldes!

Die Fabel von der Tierarmut unserer friesischen Inseln, die in Studierstuben auf Grund ungenügenden Materials ausgeheckt ist, ist nun wirklich lange genug in der Literatur weitergeschleppt worden; sie könnte jetzt endlich zur Ruhe gebracht sein. (Forts. folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Anfrage: »Wem sind in den letzten 30 Jahren sichere Funde von *Van. xanthomelas Esp.* (Falter oder Raupe) bekannt geworden? Vor allem sind Angaben über Vorkommen in Süddeutschland erwünscht. Im „Reutti" 1898 werden Konstanz, Mosbach und Tauberbischofsheim für Baden und Stuttgart für Württemberg genannt. Neuere Funde sind nicht bekannt geworden und ist zu vermuten, daß auch die älteren Angaben auf Verwechslungen mit *polychloros L.* beruhen. Für gefl. Nachrichten im voraus besten Dank.«

A. GREMMINGER, Karlsruhe i. Baden, Hermann-Göring-Platz 1.

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: Die Großschmetterlinge der nordfriesischen Insel Sylt. (Fortsetzung.) 309-312